

Das verschwundene Zauberbuch



In einem kleinen Wald im Erzgebirge lebte einst eine Hexe. Karlotta Ringelbein war ihr Name und ihr Hexenhaus war so krumm wie ihre Nase. Ein schwarzes Kätzchen wohnte bei ihr, das sie Ließchen nannte. Jedermann hatte Karlotta gern, denn sie war freundlich und hilfsbereit.

Das Zaubern machte ihr riesigen Spaß, und so setzte Karlotta jeden Tag ihre dicke Brille auf die Nase, um in ihrem alten Zauberbuch zu lesen. Mit dem Hexenhut auf dem Kopf und dem Zauberstab in der Hand wirbelte sie begeistert durch die Luft und wurde jeden Tag ein Stückchen besser.

Doch eines Tages war etwas anders. „Wo ist denn bloß mein Zauberbuch?“, wunderte sich Karlotta. „Ich habe überall in meinem Häuschen gesucht – auf dem Tisch, unter dem Sessel, in meiner Truhe und sogar hinter dem Ofen. Verflixt und zugenäht, es ist einfach verschwunden!“

Karlotta beschloss, sich Hilfe zu holen. Sie stieg auf ihren Besen und flog geschwind zur alten Eiche. Hoch oben in der Baumkrone saß der alte Uhu Ferdinand auf einem Ast. „Hallöchen, Uhu Ferdinand!“, rief sie. „Hast du mein Zauberbuch gesehen? Es ist verschwunden!“ „Hallo, Karlotta“, antwortete der Uhu. „Dein Zauberbuch ist weg? Das ist ja schrecklich. Aber keine Sorge, ich helfe dir, es zu finden.“ Uhu Ferdinand holte sein Fernrohr hervor und blickte damit weit in den Wald hinein. „Ah, da ist es! Es kriecht den Fluss entlang!“, rief er und zeigte mit dem Flügel in Richtung Fluss. „Vielen Dank, lieber Uhu!“, sagte Karlotta. „Ich werde gleich nachsehen!“

Mit Schwung stieg sie auf ihren Besen und flog zum Fluss. Nach einer Weile hörte sie ein lautes Krächzen. Auf einem Ast über dem Wasser saß der Rabe Rudi und putzte sich die Federn. „Hallo, Rudi!“, rief Karlotta. „Hast du zufällig ein Buch gesehen, das davongelaufen ist?“

Rudi legte den Kopf schief und krächzte: „Ein Buch? Ja! Es huschte am Fluss über die Wiese, wechselte dort die Richtung und lief dann weiter zur Waldlichtung. Sieh dort nach!“ „Vielen Dank, Rudi! Du hast mir sehr geholfen!“, rief Karlotta und flog weiter.

Bald landete sie am Waldrand, wo Tiere auf einer Lichtung spielten – Hasen, ein Igel, Rehe, ein Dachs und ein Eichhörnchen. „Habt ihr ein Buch gesehen, das davongelaufen ist?“, fragte Karlotta hoffnungsvoll. Die Rehe nickten und schickten sie zu der großen Höhle. Karlotta bedankte sich herzlich und zog ihren alten Kompass aus der Manteltasche. „Mal sehen... die Höhle liegt im Norden des Waldes, also muss es dort sein!“

Karlotta sprang wieder auf ihren Besen und machte sich auf zur Höhle. Schließlich entdeckte sie etwas. „Da ist es! Da sitzt jemand und liest in meinem Zauberbuch!“, staunte Karlotta. Neben der Höhle saß die kleine Maus Mia auf einem Stein, ein Stück Käse in der einen Pfote und das Zauberbuch in der anderen. Sie las so vertieft, dass sie Karlotta gar nicht bemerkte.

„Na, kleine Lesemaus?“, sagte Karlotta sanft. Maus Mia erschrak und ließ beinahe das Buch fallen. „Oh, äh... entschuldige bitte! Ich wollte es mir nur kurz ansehen. Ich habe selbst kein Buch und wollte auch mal lesen können.“ Karlotta lächelte. „Ich verstehe, dass du neugierig bist, aber man darf Dinge nicht einfach mitnehmen, ohne zu fragen. Wenn du willst, können wir das Buch zusammen anschauen.“ Die Maus strahlte vor Freude. „Oh ja, das würde ich sehr gern!“

Also setzten sie sich ins Gras und lasen zusammen in dem alten Zauberbuch. „Schau mal, Karlotta!“, piepste Mia begeistert, „dieses Rezept für Rührkuchen sieht lecker aus! Können wir das zaubern?“

„Natürlich!“, lachte Karlotta. „Rühr, rühr, zauber fein, Kuchen soll jetzt fertig sein!“ Kurz darauf duftete es herrlich nach warmem Kuchen. Der Uhu, der Rabe und alle Walddtiere kamen neugierig herbei. Sie setzten sich zusammen, lachten, erzählten und teilten den Kuchen.

Karlotta sah zur kleinen Maus und lächelte. „Siehst du, zusammen ist es viel schöner.“ Die Maus nickte und sagte leise: „Ich verspreche, beim nächsten Mal frage ich zuerst.“ Und so hatte Karlotta ihr Zauberbuch wiedergefunden und freute sich über das gemeinsame Lesen.

